

Neben dieser engbegrenzten Statistik gibt es noch eine umfangreichere von den im Deutschen Reiche erscheinenden eigentlichen Tagesblättern. Herr P. Stocklossa zählt deren, nach dem »Zeitungsverlag«, 3929 auf; sie erscheinen in 2228 Ortschaften des Reichs; über die Hälfte, nämlich 2306, erscheinen in Preußen, 438 in Bayern, 254 in Sachsen, 183 in Württemberg, 169 in Baden, 115 in Hessen, 86 in Elsaß-Lothringen usw. Ein Drittel dieser Blätter gehört keiner Partei an; von 378 Blättern ist die politische Färbung unbekannt, 710 sind amtliche Organe, 492 sind Organe des Zentrums, 388 sind radikale Blätter, 303 konservativ, 192 liberal, 117 sozialistisch. Im Durchschnitt zählt man eine Zeitung auf 15 443 Einwohner nach der Volkszählung von 1905.

Die Zahl der Firmen, die mit Büchern, Musikalien und Kunstgegenständen Handel treiben und die als deutsche Firmen sich um die große Handelsmetropole Leipzig gruppieren, geht aus folgender Statistik hervor, die wir dem Offiziellen Adressbuch des Deutschen Buchhandels für das Jahr 1911, das unter der amtlichen Redaktion des Börsenvereins erschienen ist, entnehmen:

	1908	1909	1910	1911
Deutschland	9327	9548	9832	9739
Österreich-Ungarn	1044	1075	1115	1093
Schweiz	340	327	339	345
Anderer Länder Europas	1018	1033	1075	1064
Amerika	200	210	217	230
Afrika	27	24	24	27
Asien	36	37	38	40
Australien	9	10	10	11
Insgesamt	12001	12264	12650	12549

Die seit einer Reihe von Jahren stattgefundenen Zunahme im deutschen Buchhandel hat in Deutschland, Österreich und anderen europäischen Ländern einer geringen Abnahme Platz gemacht; dies könnte überraschen, wenn man nicht wüßte, daß die Bedingungen zur Aufnahme der Firmen in das Adressbuch viel strengere geworden sind, um eine deutlichere Ausmusterung zu erhalten und um gewisse Kaufleute auszusondern, die vom Buchhändler kaum den Namen haben. Die 12 549 Firmen wohnen in 2468 Ortschaften (1910: 2456), von denen 1718 (1708) in Deutschland liegen, 314 (322) in Österreich-Ungarn, 83 (75) in der Schweiz, 234 (239) in andern Ländern Europas, 75 (70) in Amerika usw. Es bestehen gegenwärtig 3297 Firmen, die sich ausschließlich dem Verlagsgeschäft widmen (1906: 2994; 1907: 3162; 1908: 3207; 1909: 3245; 1910: 3293), 383 Firmen widmen sich dem Verlag von Kunstgegenständen (1906: 348; 1907: 354; 1908: 361; 1909: 376; 1910: 385), 504 Firmen verlegen Musikalien (1906: 419; 1907: 434; 1908: 458; 1909: 490; 1910: 516). Der Sortimentsbuchhandel aller Art weist eine geringe Abnahme auf (1906: 6600; 1907: 6868; 1908: 7012; 1909: 7154; 1910: 7408; 1911: 7351). Die Leihbibliotheken (Zeitschriften-, Bücher-, Lesezirkel-, Musikalienleihanstalten) haben dagegen ein wenig zugenommen, sie belaufen sich auf 1944 (1908: 1837; 1909: 2038; 1910: 1917).

Endlich sei noch erwähnt, daß der Börsenverein der Deutschen Buchhändler im Jahre 1910 3339 Mitglieder zählte, und der Verein der Deutschen Musikalienhändler 443 Mitglieder, darunter 12 Korporationen und 277 außerordentliche Mitglieder. Die Berufszählung, die 1907 im deutschen Reiche eingeführt worden ist, hat ergeben, daß im Buch-, Musikalien- und Kunsthandel 37 910 Personen, darunter 7318 Frauen, berufsmäßig beschäftigt sind; 10 284 Personen gehören der Kategorie der »Unabhängigen« an (Besitzer, Direktor, Verwalter usw.); 11 622 sind Beamte (wissenschaftliches und technisches Personal, Handlungs-, Verwaltungs- und Bureaugehilfen usw.), 16 004 sind Arbeiter. Um diese 37 910

Personen gruppieren sich 5028 Hilfsarbeiter und 35 998 Personen ähnlicher Beschäftigung ohne eigentlichen Beruf, so daß sich also die Gesamtzahl dieser Gruppe auf 78 936 Personen beläuft. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Die Chromo-Postkarten-Konvention und die Grossisten.

— Wie die Papier-Zeitung mitteilt, versandte der Schutzverband Süddeutscher Postkarten-Grossisten am 20. Dezember 1910 an seine Mitglieder ein Rundschreiben, worin dargelegt wird, daß der Schutzverband nach den früheren üblen Erfahrungen mit der Bromsilber-Konvention, die Aufforderung des Berliner Kollegialverbandes zu Verhandlungen mit der neuen Chromo-Konvention unter der Begründung abgelehnt habe, daß er solche für ausichtslos und in Anbetracht der rücksichtslosen Handlungsweise dieser Konvention für unmöglich halte. Die Richtigkeit dieses Standpunktes sei dadurch bestätigt worden, daß die Verhandlungen zwischen den Berliner Großhändlern und den Chromo-Konventionsmitgliedern ergebnislos verliefen. Der Schutzverband empfiehlt seinen Mitgliedern, der Chromo-Konvention nichts abzukaufen und ringfreie, grossistenfreundliche Fabrikanten zu bevorzugen, die im Rundschreiben namentlich aufgeführt werden. Nur dadurch könne man die Gegner zur Anerkennung und Berücksichtigung der berechtigten Mindestforderungen zwingen.

Eine Klarstellung der gegenwärtigen Lage in diesem Handelszweige gibt in ihrer Nr. 663 vom 31. Dezember 1910 das Berliner Tageblatt, wie folgt:

Der Kampf gegen die Chromopostkarten-Konvention, die, wie seinerzeit ausführlich gemeldet wurde, im Sommer gegründet worden war, nimmt immer schärfere Formen und einen immer größeren Umfang an. Neuerdings haben sich nun auch die süddeutschen Postkartengrossisten gegen die Konvention erklärt. Die ersten Gegner der Konvention waren die Berliner Postkartengrossisten. Kaum war es den beteiligten Fabriken nach wochenlangen Verhandlungen gelungen, die Konvention zustande zu bringen, als auch schon die Berliner Grossisten der jungen Konvention sofort die schärfste Opposition machten, und zwar wandten sich die Berliner Grossisten gegen einzelne Bestimmungen des Konventionsvertrages vor allem dagegen, daß dieser ohne Befragen der Abnehmer, das heißt der Grossisten zustande gekommen sei. Besonders mißfiel ihnen die Bestimmung, daß die Warenhäuser ebenso billig einkaufen können wie die Detailgrossisten, das heißt, sie sind nach dem Konventionsvertrag in den Stand gesetzt, zu um 50 Prozent niedrigeren Preisen die Ware zu verkaufen als die Detaillisten und Postkartenzentralen, da diese auf die Grossistenpreise einen Mindestzuschlag von 50 Prozent zahlen müssen. Infolgedessen faßte eine Versammlung der Berliner Postkartengrossisten den Beschluß, »den Bedarf an Chromopostkarten möglichst bei Konventionsaußenseitern zu decken und von den Firmen der Konvention möglichst wenig zu kaufen«. Nunmehr empfiehlt auch, wie bereits erwähnt, der Schutzverband süddeutscher Postkartengrossisten in einem Rundschreiben seinen Mitgliedern, der Chromokonvention nichts abzukaufen und ringfreie, grossistenfreundliche Fabrikanten zu bevorzugen. Wie wir hierzu hören, hat das Vorgehen der Grossisten gegen die Konvention bereits den Erfolg gezeitigt, daß die am meisten befehdelte »Warenhausbestimmung« wesentlich gemildert wurde. Im Absatz der Fabriken dagegen hat sich, wie uns mitgeteilt wird, der Widerstand der Grossisten noch kaum fühlbar gemacht, da die meisten Fabriken befriedigend arbeiten. Das will aber für die Zukunft gar nichts besagen, da die bereits vor dem Zustandekommen der Konvention getätigten Abschlüsse der Großkonsumenten erst im März 1911 ablaufen, die Konvention somit effektiv erst im Frühjahr beginnt. Dann erst wird sich zeigen können, ob die Konvention genügend Festigkeit besitzt, um dem Ansturm der Grossisten zu widerstehen.

* **Ausstellung dänischen Kunstgewerbes in Berlin.** (Vgl. 1910, Nr. 276 d. Bl.) — Die Ausstellung von Erzeugnissen des weit vorangeschrittenen dänischen Kunstgewerbes im königlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin findet zahlreichen Besuch und ungeteilte Bewunderung. Den größten Raum, den der schöne